

geschwächten Bunde monatlich 100 000 Kronen zu geben, kaum die Hälfte oder höchstens 100 000 Fl. ⁸⁵⁾). Bestehe Markgraf Albrecht auf seiner Forderung, so könne sich der Handel zerschlagen, den König fechte keine Noth an, es liege in seiner Hand, mit dem Kaiser Frieden oder Krieg zu haben. Gerathen erscheine, unverzüglich zum König zu senden und auf eine geringere Summe hin abzuschliessen ⁸⁶⁾). Sofort veranlasste Landgraf Wilhelm den Rheingrafen und Fresse, Heinrich II. zu bitten, sich günstig zu erzeigen; er selbst rieth brieflich den Markgrafen Albrecht, im Nothfalle auf 70 000 Kronen herabzugehen und seiner persönlichen Dienste halben zunächst keine allzuhohen Forderungen zu stellen ⁸⁷⁾). Nachdem dies geschehen, machte sich der Rheingraf auf den Weg zum Kurfürsten Moritz, mit dem er jedenfalls in Magdeburg oder in der Nähe, wenige Tage nach der Übergabe der Stadt zusammentraf ⁸⁸⁾). Wie Landgraf Wilhelm, so hörte der Kurfürst von dem Entsetzen des französischen Königs über den Abfall des Markgrafen Hans und von der allzuhohen Geldforderung. Der Rheingraf verlangte laut seiner Instruktion ⁸⁹⁾ Bescheidenheit in Geldsachen, eifrige Förderung des Bundes und ein kurfürstliches Gutachten, wie dem Kaiser am meisten Abbruch gethan und der Krieg im Frühjahre begonnen werden könne. Markgraf Hans sollte, tief in die Sache eingeweiht, an der Hand behalten und von den jungen Herren zu Weimar wenigstens einer für den Bund gewonnen werden. — Den Bundesinteressen wollte der Kurfürst auf das Eifrigste nachgehen und hoffte, auch den Markgrafen dem Bunde wieder zu gewinnen. Mit den jungen Herren von Weimar aber sollte der Rheingraf im Namen des Königs ⁹⁰⁾ ohne kurfürstliches Zuthun geheim verhandeln. Für die ersten drei Kriegsmonate beanspruchte Moritz 300 000 Kronen als unumgänglich nöthig, um vor allen Dingen des

⁸⁵⁾ 80 000 Kronen = 125 000 fl. = 100 000 Goldgulden.

⁸⁶⁾ Über alles dies schrieb Landgraf Wilhelm an Moritz am 7. November. Der Brief traf demnach am 10. oder 11. in Magdeburg ein. Gewiss hat er Einfluss gehabt auf des Kurfürsten Erbieten, nach Innsbruck kommen zu wollen.

⁸⁷⁾ Druffel I, No. 803.

⁸⁸⁾ Vergl. Druffel I, No. 799, 809.

⁸⁹⁾ Druffel III, No. 810. (S. 257 flg.)

⁹⁰⁾ Loc. 7281, Franz. Verbündnisse 281, 311. Hierüber siehe Druffel I, No. 814, 815, 823, 859, 883, Anm. 1. W. Wenck, Kurfürst Moritz und die Ernestiner etc., 23 flg.